

Redaktioneller Hinweis: Folgendes Skript dient zur inhaltlichen Ergänzung und Vertiefung des Kurzvideos. Diese Ausführungen sowie der dazugehörige Film entstanden im Rahmen des Bachelormoduls «Menschen mit Beeinträchtigungen» an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Es handelt sich hier um studentische Arbeiten.

Studiengruppe: Matthias Barmet und Noemi Imholz

Jubla Gränzelos Ruswil

Ein Angebot der Jungwacht und des Blaurings Ruswil für Kinder mit einer Beeinträchtigung

Einführung Jubla Gränzelos Ruswil

Die Jubla Gränzelos wurde im Jahr 2019 von aktiven und ehemaligen Leiter*innen der Jungwacht und des Blaurings¹ Ruswil gegründet (Delitte et al., 2020, S. 4-6). Sie versteht sich als Teil der Jubla Ruswil und bietet Kindern mit Beeinträchtigungen einmal im Monat ein angepasstes Programm und eine den individuellen Bedürfnissen angepasste Begleitung. Dadurch sollen Kinder und Jugendliche mit einer Beeinträchtigung in die Jubla integriert werden, mit dem primären Ziel, deren Entwicklung in ihrer Freizeit adäquat zu fördern (ebd.).

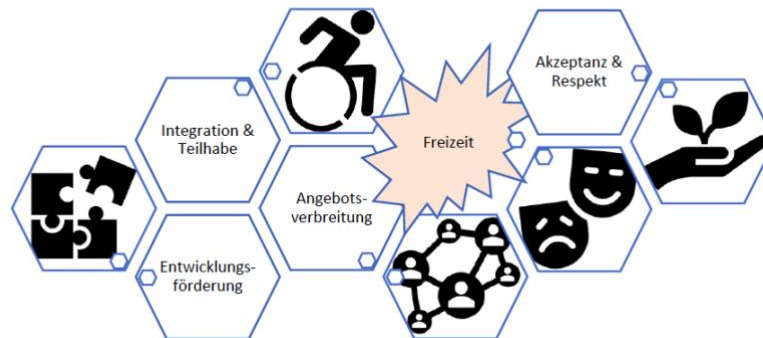


Abbildung 1: Vision und Ziel Jubla Gränzelos (Quelle: Delitte et al., 2020, S. 6)

Theoretischer Bezugsrahmen

Ausschluss von Freizeitangeboten

Gemäss Luhmann (1984) sind soziale Systeme und somit die Teilhabe an gesellschaftlichen Teilbereichen für Menschen zentral. Anlehnend an diese Systemtheorie sind Menschen mit Beeinträchtigungen Teil von verschiedenen sozialen Systemen (S. 92). Insieme² betont, dass Freizeitangebote den Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung die Möglichkeit geben, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben (Insieme, ohne Datum). Jedoch sind, gemäss einer Studie des Bundesamtes für Statistik Schweiz, Menschen mit einer Beeinträchtigung betreffend ihrer Freizeitaktivitäten weniger zufrieden als Menschen ohne Beeinträchtigung (Bundesamt für Statistik, 2014). Menschen mit Beeinträchtigung, insbesondere Kinder, werden häufig von Freizeit und Sport ausgeschlossen (Inclusion Handicap, ohne Datum).

Entwicklungsförderung durch Freizeitangebote

Gerade für Kinder mit einer Beeinträchtigung ist die Freizeitgestaltung sehr zentral (Mann, 2006). Gemäss der Entwicklungstheorie nach Erikson (1959/1977) befinden sich Kinder ab dem sechsten Lebensjahr bis zur Pubertät in der Phase des Werksinns versus Minderwertigkeitsgefühl. Dabei sind der Aufbau eines gesunden Selbstwertgefühls und entsprechende Erfolgserlebnisse von grosser Bedeutung. (S. 112). Es ist davon auszugehen, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung dieselben Entwicklungsstufen durchlaufen, wobei der Prozess verlangsamt sein kann (Bielski, ohne Datum). Menschen mit einer Beeinträchtigung haben häufig wenig Möglichkeiten ihr Leben selbstbestimmt zu leben und folglich wenig Erfolgserlebnisse (Inclusion Handicap, ohne Datum). Aus diesem Grund sind Freizeitangebote, in welchen Kinder mit einer Beeinträchtigung ihr Selbstwertgefühl fördern und Erfolgserlebnisse haben können, sehr zentral für die erfolgreiche Bewältigung der Entwicklungsstufen (ebd.). Insieme hält fest: «Gemeinsam mit anderen die Freizeit zu verbringen, stärkt die Kompetenzen und das Selbstwertgefühl von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung» (Insieme, ohne Datum).

¹ Jungwacht und Blauring wird folgend mit Jubla abgekürzt

² Ein Freizeitanbieter der Schweiz für Menschen mit einer Beeinträchtigung

Inklusion und Separation in der Freizeit

Inklusion wird definiert als eine Gesellschaft, die jeden Menschen akzeptiert und gleichberechtigt (Schöb, 2013). Dabei wird von Merkmalen wie Geschlecht, Alter Herkunft, Religionszugehörigkeit, Bildung, Beeinträchtigungen oder sonstigen individuellen Eigenschaften abgesehen (ebd.). Laut Art. 30 Abs. 5 des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vom 13. Dezember 2006, SR 0.109, haben Menschen mit Beeinträchtigungen das Recht, an Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten gleichberechtigt teilzuhaben. Laut Deidl et al. (ohne Datum) wird Inklusion dann umgesetzt, wenn «...die Stärken und Schwächen eines jeden Individuums in der Gemeinschaft ihren Platz finden» und somit die Vielfalt der Menschen von der Gesellschaft anerkannt wird. Dabei soll jeder Mensch seine individuellen Fähigkeiten in die Gesellschaft einbringen können (S. 9). Vordergründig gilt es, Barrieren und Vorurteile zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen abzubauen (S. 43). Umgesetzt ist Inklusion erst dann, wenn sie in der Gesellschaft verinnerlicht, als Selbstverständlichkeit anerkannt ist und gelebt wird. Dies ist eigentlich erst dann so weit, wenn man nicht mehr von ihr spricht (S. 9). Gegenstimmen zur Inklusion wie beispielsweise Theunissen und Plaute (2002) sind der Meinung, dass die Trennung von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung im Freizeitbereich sinnvoll sein kann (S. 232-233). Plusport, die Organisation für Behindertensport der Schweiz, lebt das Motto «ungezwungen und grenzenlos» und betont damit, dass Inklusion nicht erzwungen werden sollte, sondern als Selbstverständlichkeit im Sport gelebt wird und dabei auch Separation eine Möglichkeit darstellt (Plusport, ohne Datum). Die Organisation vertritt die Meinung, dass eine inklusive Gesellschaft die Unterschiedlichkeit von Individuen akzeptiert und dass Individuen auch im Sport unterschiedliche Bedürfnisse haben (ebd.).

Separation statt Inklusion in der Jubla Gränzelos Ruswil

Das Konzept der Jubla Gränzelos Ruswil beinhaltet laut Delitte et al. (2020) die Separation der herkömmlichen Jubla-Gruppe Ruswil. Aufgrund einer Befragung der Leitungspersonen sowie der Erziehungsberechtigten der Teilnehmenden wurde diese Separation, trotz Empfehlungen für die Inklusion mehrerer Fachpersonen, beibehalten. Die Erziehungsberechtigten haben sich hauptsächlich für die Separation ausgesprochen, um eine Überforderung ihres Kindes zu verhindern (S. 8-9). Vor allem in der Pubertät setzen sich Jugendliche mit einer Beeinträchtigung zunehmend mit der eigenen Beeinträchtigung auseinander und vergleichen sich mit anderen (Nussbeck et al., 2008, S.178). Die Jubla Gränzelos soll ein Ort sein, an welchem die Kinder und Jugendlichen sich mit gleichaltrigen zusammenschliessen und Zugehörigkeit zu einer Gruppe finden können (Delitte et al., 2020, S.8). Dies fördert ihr Selbstwertgefühl (Senckel, 2016, S. 76-78). Für die Leitungspersonen ist es gemäss Befragung wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder mit einer Beeinträchtigung eingehen zu können (Delitte et al., 2020, S. 9-11). In einer inklusiven Gruppe wäre es jedoch eine grosse Herausforderung genügend Kapazitäten dafür aufzubringen und ein Programm anzubieten, welches die Teilnehmenden weder unter- noch überfordert. Trotz der Separation sollen aber regelmässig Anlässe mit der ganzen Jubla Ruswil stattfinden, welche Barrieren und Berührungängste abbauen sollen. Zudem hat ein Kind der Jubla Gränzelos immer die Möglichkeit in die herkömmliche Jubla Ruswil zu wechseln. Umgekehrt ist die primäre Zielgruppe der Jubla Gränzelos Kinder mit einer Beeinträchtigung, es können aber auch Kinder ohne Beeinträchtigung bei der Jubla Gränzelos mitmachen (ebd.). Die Jubla Gränzelos setzt sich zudem aktiv für die Auflösung Gesellschaftlicher Vorurteile gegen Menschen mit einer Beeinträchtigung ein (Delitte et al., 2020, S. 23). Wie bereits erläutert sind Kinder mit einer Beeinträchtigung häufig aufgrund gesellschaftlicher Vorurteile von Freizeitaktivitäten ausgeschlossen. Die Jubla will einen Beitrag dazu leisten Vorurteile der Gesellschaft abzubauen. Dazu verfolgt die Jubla Gränzelos folgende Lösungsansätze: Selbstreflexion der Vorurteile der Leitenden, Selbststudium von Fachliteratur, Besuch von Weiterbildungen, interne Coachings, gemeinsame Anlässen mit der Jubla Ruswil, Einbezug von Gastleitenden anderer Jublas und Verbreitung der Jubla Gränzelos (ebd.).

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Bielski, Sven (ohne Datum). *Geistige Behinderung und soziale Kompetenz*. <https://homepage.ruhr-uni-bochum.de/sven.bielski/Soziale%20Kompetenz.html>
- Bundesamt für Statistik (2014). *Zufriedenheit mit den Freizeitaktivitäten*. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-menschen-behinderungen/individuelles-wohlbefinden/freizeit-sport.html>
- Deidl, Isa, Demel, Iris, Lang, Annika, Lefebvre, Dominic, Markowetz, Reinhard, Urban, Wolfgang (ohne Datum). *Inklusive Freizeitangebote Ideen, Anregungen und Praxisbeispiele*. https://www.fib-ev-marburg.de/media/leitfaden_barrierefrei_neu2_1.pdf
- Delitte, Anna, Imholz, Noemi & Theiler, Raphael (2020). *Konzept Jubla Gränzelos*. [Konzept der Jubla Gränzelos]. <https://www.jublagraenzelos.ch/jubla/index>
- Delitte, Anna, Imholz, Noemi & Theiler, Raphael (2020). *Projektbericht M101 Praxisprojekt. Ein Vorschlag zur Professionalisierung der Jubla Gränzelos*. [Studentische Arbeit, Hochschule Luzern - Soziale Arbeit.]. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4256875>
- Erikson, Erik (1977). *Identität und Lebenszyklus* (Käte Hügél, Übers.). Suhrkamp (engl. *Identity and the life cycle*. New York 1959).
- Inclusion Handicap (ohne Datum). *Freizeit, Kultur und Sport*. <https://www.inclusion-https://www.inclusion-handicap.ch/de/themen/freizeit-kultur-sport-73.html>
- Insieme (ohne Datum). *Ferien und Freizeitangebote*. <https://insieme.ch/thema/freizeit/ferien-und-freizeitangebote/>
- Luhmann, Niklas (1984). *Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie*. Suhrkamp.
- Mann, Nikolaus (2006). *Freizeit ohne Behinderung? Die Bewertung freizeitpädagogischer Ferienangebote für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung durch deren Eltern. Freizeit und Freizeitpädagogik in Verbindung mit geistiger Behinderung*. <http://bidok.uibk.ac.at/library/mann-freizeit-dipl.html#idm12672256>
- Nussbeck, Susanne, Biermann, Adrienne & Adam, Heidemarie (Hrsg.). (2008). *Sonderpädagogik der geistigen Entwicklung. Psychologische Aspekte. Psychologische Aspekte*. Hogrefe.
- Plusport (ohne Datum). *Inklusion beim Kompetenzzentrum für Behinderung und Sport—PluSport*. <https://www.plusport.ch/de/inklusion/>
- Schöb, Andrea (2013). *Definition Inklusion*. <http://www.inklusion-schule.info/inklusion/definition-inklusion.html>
- Senckel, Barbara (2015). *Mit geistig Behinderten Leben und Arbeiten. Eine Entwicklungspsychologische Einführung* (10. vollst. überarb. Aufl.). C.H. Beck.
- Theunissen, Georg & Plaute, Wolfgang (2002). *Handbuch Empowerment und Heilpädagogik*. Lambertus.
- Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung vom 13. Dezember 2006 (SR 0.109).